

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Kabelzeitung nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint vierteljährig, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 92.

Freitag, den 2. August 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Heute ist der

2. Termin Staatsgrundsteuer

fällig und bis längstens den

20. August 1907

an die Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) zu bezahlen.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. August 1907.

Wir kommen nunmehr zum August. Der Erntemonat wird er genannt, weil in ihm alle Früchte ihre Reife erlangen und geerntet werden können. Der Wein macht allerdings eine Ausnahme, seine Ernte findet erst Ende September und im Oktober statt. Mit den anderen Garten- und Feldfrüchten steht es in diesem Jahre aber nicht so, daß sie zu den gewöhnlichen Zeitpunkt geerntet werden könnten. Die Ungunst des Wetters hat die Reife vielfach verzögert. Die Getreidernte ist 1907 um etwa 2 Wochen zurück.

Dresden. Am Mittwoch mittag ging ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagelschlag nieder, der vielfach großen Schaden anrichtete.

Der Festplatz der Vogelwiese ist infolge des anhaltenden Regens in einen Schlammplatz umgewandelt. Der Besuch der Vogelwiese wird durch das schlechte Wetter erheblich beeinträchtigt. Auch wird seitens der Marktbesucher über schlechte Geschäfte geklagt.

Der Redakteur der Elbgaupresse in Blasewitz, von Büttler, der sich mit Lypol zu vergiften versuchte, ist jetzt außer Lebensgefahr und befindet sich im Johannstädter Krankenhaus.

Pirna. Nach dem Beispielen von Dresden und Leipzig soll die Einrichtung der sog. Haus- oder Heimparaffinen nun auch in Pirna Platz greifen. Diese Hausparaffinen bestehen bekanntlich darin, daß seitens der Sparkasse feste verschlossene Büchsen aus Metall ausgegeben werden, zu denen lediglich die Sparkasse den Schlüssel besitzt und durch welche auch das Sparen kleiner Beträge ermöglicht wird. Es werden vorläufig 100 solcher Büchsen für Pirna beschafft.

Gottlieben. Hier rief man bei dem Aufgraben der Straßen für die Legung der Wasser- und Gasleitungen aus Gottlieben Bergangelegenheit. Gut erhaltene Rittersporen, Helmschilde, breite Duffeln verstreut in die Zeit des 17. Jahrhunderts zurück. Denn zur Zeit des 30jährigen Krieges, im Jahre 1630, hat der kaiserliche Feldmarschall Marsin die obige Gegend heimgesucht und die Kirche, in der die Bewohner der Stadt ihre Wertgegenstände und Rittergut Giefenstein die wichtigsten Auen verwahrten, geplündert und die Kostbarkeiten mitgenommen. Die Fundstücke mögen bei der Fast der Wälderung und etwaigen Kämpfen verloren gegangen und von dem Geröll verschüttet worden sein.

Aus der sächsisch-böhmischen Schweiz. In Sachsen und Böhmen treibt sich zurzeit ein gewisser „Richard May aus Sebnitz“ herum und besucht Gasthäuser mit Mädchenbedienung. Sobald er in ein Gasthaus kommt, legt er sich gewöhnlich an einen Tisch in der Nähe eines Kessels, das ihm günstig zum Eintrigen er scheint, wobei es in einem unbewachten Augenblick auf, verläßt das Lokal und wartet im Freien, bis die Bedienung kehrt, wo er dann durch das von ihm geöffnete Fenster eintritt und freilich, was er erwarten kann. Man ist 28 Jahre alt, sieht aber älter aus, ist dunkelblond und sieht gut gekleidet.

Großhärtsdorf. Nach einer dem Gemeindevorstande gewordenen amtlichen Meldung wird Se. Majestät König Friedrich August III., am 21. August, unseren Ort besucht.

fuchen. Er wird einhalb elf Uhr hier eintraffen und gegen einetel zwölft Uhr Großhärtsdorf wieder verlassen.

Radoburg. Im hiesigen Schützenhaus bezieht der konservative Verein am 11. August sein diesjähriges Sommerfest.

Großschöna. Tot aus dem sogenannten Böhmetische gezogen wurde der etwa 70jährige ehemalige Besitzer des „Gasthauses zur Krone“, Heinrich Zähne. Er war zurzeit frisch zur Bahn gegangen, um nach Baugen zu fahren, wo er gegenwärtig für eine Dresdner Firma Parkettfußboden legt, eine Beschäftigung, die Zähne neben seinem Beruf als Bauwiel mit großem Geschick betrieb. Der Zug hatte jedoch schon den Bahnhof verlassen, als Zähne ankam. Er ging nun mit einem Koffer in der Hand zum sogenannten Böhmetische und ließ direkt ins Wasser. Ein Soldat von einer in der Nähe üben den Abteilung des Jittauer Regiments sprang dem alten Mann sofort nach und brachte ihn ans Land, alle Wiederbelebungsvoruche blieben aber erfolglos.

Okriz. Hier ereignete sich der gewöhnlich seltsame Fall, daß eine etwa ein Scheffel große Wiese fast ein Menschenalter hindurch abgeräumt wurde, ohne dem Aberntenden zu gehören. Nach Auerpackung der dem verstorbenen Fleischermesser Karl Rolle gehörenden Furen fand man bei Vernehmung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß dieser, möglicherweise auch schon sein Vordränger, die fragliche, hinter dem Halberge gelegene Wiese Jahr für Jahr abgeräumt hatte, obwohl diese laut Grundbuch und Besitzkonto zu dem Dittschlichen Gute gehörte.

Jittau. Vom Nonnenalter wird die Vauig und ihre Waltungen furchbar verwestet. Die Raupen werden schiffelweise zusammengehört, bis jetzt sind allein im hiesigen Orte drei Millionen Nonnenraupen gesammelt worden. Interessant ist, daß sich unter den Raupen recht häufig eine schwarze Varietät zeigt, aus der dann auch dunkler gefärbte Falter schlüpfen. Bis jetzt ist kein Ende abzusehen. Die Zahl der unter der tiefsten Reife ruhenden Puppen ist enorm. Alle Förstbeamten sind im Verein mit Schulkindern an der Sammelarbeit.

Döbeln. In Kleinbunzlitz, im früher Klagischen Hausgrundstück, dessen letzter Besitzer in Neja wohnte, gerieten zwei Hausbewohner, der schlesisch-polnische Arbeiter Glase und die ledige Arbeiterin Helma, wegen des Wäscherauhängens in Streit. Dabei schlug Glase die Helm mit einer Eisenhange mehrmals auf Kopf und Rücken, so daß die Frau drei offene Kopfwunden erhielt und demnächst vom Blage getragen werden mußte. Die Wunden sind schwerer Art, aber nicht lebensgefährlich.

Mittweida. Wenig Freunde erregt bei den hiesigen Fleischern eine amtliche Bekanntmachung des Rats, die bereits am 15. August in Kraft tritt. Danach müssen in Fleischläden und an Fleischverkaufsstellen auf dem Wochenmarkte an einem von der Straße aus leicht sichtbaren Platze die Preise, getrennt nach den einzelnen Fleischgattungen, nämlich Ochsen, Kalben, Kuh, Bullen, Kolo, Schweine, Lamm- und Schöpfenfleisch, ferner die Preise für Schinken — im ganzen und ausgewogen — und die verschiedenen Sorten Wurst, in deutlich leibarer Schrift angeschrieben sein.

Wenn für einzelne Fleischteile verschiedene Preise berechnet werden, so ist dies ebenfalls besonders anzugeben. Vor allen sind die Fleischgattungen, ob Ochsen-, Bullen- und Kalbfleisch, von einander zu sondern, die allgemeine Bezeichnung „Rindfleisch“ darf nicht mehr gebraucht werden. Dem Fleische, das den Kunden ins Haus gebracht wird, ist die entsprechende Bezeichnung beizufügen und jede Gattung besonders zu packen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen geahndet.

Freiberg. In letzter Zeit sind hier fünf Fälle von Geisteskrankheit zu verzeichnen. Erst jetzt wieder wurde ein angesehenes Handwerksmeister aus diesem Grunde in eine Anstalt gebracht.

Chemnitz. Eine neue Anleihe in Höhe von 12 Millionen Mark ist zum Ankauf der elektrischen Straßenbahn nötig geworden. Die Anleihe ist in der letzten Ratssitzung genehmigt worden. Bei Erweiterung des Straßenbahnnetzes dürfte zunächst die Verbindung der Salosvorstadt mit dem Nikolaifriedhof in Frage kommen. Bemerkenswert ist, daß die Stadt anlässlich des Theater- und Museumsbaus, sowie der Volkspartei Neunzehnhain eine Anleihe von 20 Millionen Mark aufgenommen hat.

Dorfchemnitz bei Thalheim. Die in der Strumpffabrik von Schletter mit Spuren von Strumpfen beschäftigten acht Schulkindern traten vergangene Woche in den Streik, da ihnen die Firma, eine verlangte Lohnerhöhung von einem halben Pfennig pro Duzend Strümpfe verweigert. Erst als die dort beschäftigten Strumpfwirker für die Knaben verwarnten und die Firma den halben Pfennig bewilligte, nahmen die Kinder, die im Alter von 12 bis 14 Jahren stehen, die Arbeit nach zwei Tagen wieder auf.

Leipzig. In Lebensgefahr geriet am Dienstag nachmittag der Monteur Schödel, als er damit beschäftigt war, in der in der Douchier Straße befindlichen Thiemischen Brauerei an der Dampfmaschine einen neuen Ableiter anzubringen, als dem Eisenkopf war eine Vorrichtung angebracht worden, an der sich Schödel in hängender Stellung mittels Seiles hochziehen und herablassen konnte. Auf noch unaufgeklärte Weise riß plötzlich das Seil. Glücklicherweise gelang es Schödel nach im letzten Augenblick sich oberhalb des Risses an dem Seile zu halten. In einer Höhe von etwa 25 Metern schwebte er ungefähr eine halbe Stunde lang, bis ihn die sofort benachrichtigte Feuerwehr mit Hilfe der großen Seilabseiler aus seiner sehr gefährlichen Lage befreite.

Auf der Schreibstraße in Gutzlich stürzte sich plötzlich ein elfjähriges Mädchen auf ein längeres, das Einkäufe besorgen wollte, entriß ihm das Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt und verschwand eilig. Von der jugendlichen Räuberin fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Ein 23 Jahre alter Steinmetzgehilfe versuchte sich mit Leuchtgas zu vergiften. Ein füllungsloser Chauffeur aus Frankreich schalt sich die Pulsader durch. Beide wurden in das Krankenhaus geschafft.

Verdau. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein hiesiger Einwohner auf dem Wege von Königswalde nach hier von vier Rowdis im Alter von 18 bis 32 Jahren ohne besonderen Grund überfallen und mit Schlägen traktiert. Dabei wurde der Ueberfallene in das linke Ohr gebissen, während einer der Angreifer einen Messerstich in den Leib und einen solchen in den linken Arm erzielte. Beide Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die anderen drei Rowdis, die auf der Sorge und in Königswalde wohnhaft sind, wurden von der Polizei festgesetzt, verurteilt und dem hiesigen Amts-

gericht zugeführt. Die rote Tat führten die letzteren deshalb aus, weil sie von dem Angeklagten nicht die Schnapspfennige erhielten, die sie verlangt hatten.

Sohnstädt. Hier fiel die achtjährige Martha Gaisch während sie einem Leichenzuge nachschaute, aus dem Giebelfenster eines Hauses. Das Kind wurde mit geschmetterten Oberschenkeln aufgehoben und ins Grimmaer Krankenhaus gebracht.

Elterlein. Schwere Verletzungen erlitt der fünfjährige Sohn eines Gutbesizers im nahen Schwarzbach, der Kleine geriet in eine Nähmaschine, wobei ihm die Messer der Maschine das linke Fußgelenk fast völlig durchschneidete, so daß das verunglückte Kind in das Schelbenberger Krankenhaus geschafft wurde, wo ihm der rechte Fuß und ein Teil des Unterkörpers abgenommen werden mußte.

Schwarzenberg. Wieder machen Jäger die hiesige Umgegend unsicher, so mußten von einer etwa 80 Köpfe starken Jägerbande die in vier Wagen von Bodau hierher gelistet wurden, ein Mann und zwei Frauen zurückgehalten werden, letztere wegen Verdachts des Diebstahls, während der Mann den ihn begleitenden Schutzmänn bedroht hatte. Nachdem die Wagen ergebnislos durchsucht worden waren wurde die Bande über Grünstädt der österreichischen Grenze zugeführt.

Lengenfeld L. R. Auf der hiesigen Straße Lengenseid-Reichenbach erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Last- und drei Kabsfahren. Ein Kabsfahrer wurde schwer, die anderen wurden nur leichter verletzt.

Markneukirchen. Die Errichtung einer großen Fabrik für Wolken und andere Saiteninstrumente wird hier geplant. Die Unternehmer sollen amerikanische Großkapitalisten sein, die zahlreiche Millionen zu dem genannten Zwecke zur Verfügung stellen. In einer Zeitungsnotiz wird die fabelhafte Summe von 75 Millionen Dollars = 300 Millionen Mark (?) genannt. Der Vertreter der amerikanischen Unternehmer Herr L. G. Smith kündigt in einer Anzeige an, daß mit dem Bau der Fabrik sobald als möglich begonnen werden soll. Bevor die Fabrik erbaut sei, habe man sich so gut als möglich in den vorhandenen Räumen einzurichten gesucht. Es sollen schon jetzt Arbeiter engagiert werden, der Wochenlohn soll 35 Mark betragen. Das wäre ein wesentlich höherer Lohn, als er hier bisher den besten derartigen Arbeitern gezahlt worden ist. Der durchschnittliche Wochenlohn ist 16—18 M. Herr Smith sagt noch in der erwähnten Anzeige: „Diese Unternehmen bedeutet für Markneukirchen eine erhebliche Erhöhung der Arbeitslöhne, aber auch eine Erhöhung des Wertes aller bisherigen Anlagen dieser Stadt.“

Eine Verammlung von Seilgemachern hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Vorläufig befindet sich das Projekt, soweit es sich um den Bau einer Fabrik handelt, offenbar in den ersten Anfängen, denn an zuständiger Stelle ist ein Besuch um Genehmigung des Baues usw. bisher nicht eingegangen.

Limbach. Ein schweres Verbrechen verübte eine hier wohnende Frau Eisert, indem sie ein ihr zur Pflege übergebenes zweijähriges Mädchen zu erdroffen versuchte. Das Kind wurde von Bewohnern des Hauses nach lebend in einem Rohlenkammer aufgefunden und hatte noch das Tuch um den Hals. Nachdem es von der Binde befreit war, kam es wieder zu sich, ist aber nun im Krankenhaus gestorben. Die Frau wurde verhaftet.

Adorf. Der auf hiesigem Bahnhof tätige Stations-Assistent Arndt jagte sich eine Revolverkugel in die Schläfengegend. Der Bahnhofsarzt Dr. Gensch konnte das Geschloß wieder entfernen. Arndt dürfte die Tat aus nervöser Ueberreizung getan haben. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der auf der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt längere Zeit in Bergen verweilt, hat die Grafen Euge de Selve von Frankreich (der Witwe Napoleons III.) auf ihrer Fahrt, die im Hafen von Bergen ankerte, einen mehrstündigen Besuch ab.

* An der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren wird auch der Reichstanzler Fürst v. Bismarck teilnehmen.

* Kaiser Wilhelm sandte dem Patriarchen von Konstantinopel ein in huldvollen Worten gehaltenes Handschreiben und ließ dem Patriarchen seine Bäume in Karmar überreichen. Auch der Reichstanzler, der Außenminister und der Minister des Innern gratulierten dem Reichsfürsten in herzlichsten Worten.

* Kaiser Wilhelm hat den Minister des Innern v. Moltke und den Kultusminister Dr. Holtze zu Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

* Die Zweite württembergische Kammer hat den Etat und die damit zusammenhängenden Beschlüsse mit sämtlichen Stimmen angenommen.

* Entsprechend dem im Reichstage gedrückten Wunsch wird seitens des südwestschwarzen Gouvernements beabsichtigt, in der Kolonie den Polizeilichen Schutz auf die Gebiete zu beschränken, die in der Interessensphäre der Bahnhöfen oder der Eisenbahnen liegen, den Süden des Schutzgebietes mit dem Norden verbindenden Verkehrsströmen, deren Umwandlung in eine Bahnlinie nur eine Frage der Zeit sein kann. Außerhalb dieser Gebiete kann polizeilicher Schutz grundsätzlich nur gewährt werden, soweit ganz besonders wichtige Interessen wirtschaftlicher Natur einen solchen für bestimmte Bahndistrikte dringend erfordern. Hieraus folgt, dass die Befriedung zunächst auf die vorbestimmten Gebiete zu beschränkt ist.

* Nach einer Meldung des stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun sind im Bezirk der Residentur Adamoua نارنه angeblich ein Angriff des Fallah Rahlbi auf den Residenten von Adamoua, Hauptmann Zimmermann, dem eine Kompanie der Schutztruppe zur Verfügung steht, konnte erfolgreich abgewehrt werden. Hauptmann Zimmermann hat sich mit dem Residenten der Tschables-Länder, Oberleutnant Strumpf, zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens in Verbindung gesetzt. In eingeweihten Kreisen legt man den gegenwärtigen Umständen keine Bedeutung bei.

Frankreich.

* Der Kassationshof in Paris lehnte die Berufung des Bürgermeisters Ferroul gegen den Bescheid des Gerichtshofes in Montpellier ab, monach die vorläufige Haftentlassung Ferrouls verweigert wurde. Ferroul ist gelegentlich des Winkerkreises wegen Aufhebung und Nichtachtung der Befehle verhaftet worden.

* In Perpignan kam es abermals zu einer Meuterei unter den Soldaten des 58. Regiments. Die Aufständigen konnten nur mit vieler Mühe in der Kajerie zurückgehalten werden. Die private Meldungen betragen, sind vom Kriegsminister für den ganzen Süden strengste Maßregeln angeordnet worden, um jede Meuterei in Keime zu erstickend.

England.

* Die englische Flotte ist wieder um ein Dinerschiff von ungewöhnlicher Größe vermehrt worden. Wie bekannt, sollen in den nächsten Monaten drei weitere Schiffe dieser Art bestellt werden.

* Im Unterhaus kam es wegen der Frage des Parlamentarismus zu einer heftigen Debatte. Der frühere Rabinetsleiter Balfour forderte den Premierminister Campbell-Bannerman auf, die Session solange auszusetzen, bis wenigstens etwas von dem liberalen reichhaltigen Programm erfüllt ist. Endlich wurde beschlossen, das Parlament gegen Ende August zu schließen.

Auf Schloß Bernburg.

14] Roman von G. Wild.

Strella fragte nicht nach ihrem Gatten; ihr gemühte die Tatsache, daß der Graf unverändert zurückgekehrt war, alles übrige war ihr gleichgültig.

Als die volle Mondescheibe mit ihrem milden Schie die Waldwiese beleuchtete, auf deren Blumen der Harre Räder Bernburgs gebeitet lag, fuhr Strella an Witheims Seite dem Ziele ihrer Wünsche, dem glänzenden Paris entgegen.

11.

Es hatte lange gedauert, ehe Gertrud wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte, ihr erstes Wort, als sie die Augen geöffnet hatte, war die Frage nach dem Baron. Frau Lang konnte dem jungen Mädchen keine beruhigende Auskunft geben.

Der Baron hatte das Schloß verlassen, ohne von jemand gesehen worden zu sein, und auch Graf Witheim war verschwunden. Gertrud schrie laut auf. Sie hatte in ihrer kindlichen Unerschrockenheit noch gar nicht daran gedacht, daß Graf Strella rücksichtslos Gertrud ein Duell zwischen den beiden Männern unermesslich geworden war, sie hatte diese Art von Ehrenrettung bisher nur aus Wägen gekannt, sie war ja so unerschrocken über die Sitten und Gebräuche der großen Welt, ihr einfacher Sinus hatte sie begreifen können, warum man mit Witheims Schwand abwaschen könne, aber sie wußte, daß der Baron an diesen Umständen

festhielt — und dann sein Abschied! Er wollte sterben, weil die Schmach für ihn zu groß — er war vielleicht in diesem Augenblicke schon tot — und sie hatte ihn ziehen lassen, ohne ihn zurückzubringen, ohne eine Frage an ihn zu richten, sie, die ihn doch über alles liebte!

Mit fliegenden, halb sich überstürzenden Worten teilte Gertrud ihre Befürchtungen der erschreckt zurückbleibenden Frau Lang mit. Sie beschwor die gute Dame, beste nach dem Baron auszufinden, und gebärdete sich so verzweiflungsbeißend, daß Frau Lang für ihren Verlust zu fürchten begann.

Vor dem Eintreffen des Barons mit Gertrud und Witheim war Strellas Flucht noch nicht entdeckt worden, und der Baron selbst jedem etwaigen Verdachte dadurch die Spitze abgebrochen, daß er der Dienerschaft sofort nach seiner Ankunft durch Frau Lang hatte sagen lassen, die Frau Barons sei für einige Zeit nach Gut Raven gegangen.

Nur mit Mühe konnte daher Gertrud Frau Lang von der Wichtigkeit ihrer Aussagen überzeugen, es kam der alten Dame gar zu ungeheuerlich vor, daß die Baronsin, die sich doch gerade in letzterer Zeit freundschaftlicher und zügelnder gezeigt hatte, ihrem Gatten einen solchen Schimpf anzutun imstande gewesen sei.

Sie reden im Fieber, Fräulein Gertrud, sagte sie löffelnd, welchen Grund hätte die Baronsin, so bei Nacht und Nebel durchzugehen — und noch dazu mit dem Grafen, dem Ohm ihres Gatten! Nein, nein, liebes Kind, Sie sehen Wespennetze.

Gertrud rang verzweifelt die Hände. 34

Italien.

* Aus den ersten Berichten des Ministers Rasi, dessen Schicksal nun vom Senat entschieden werden soll, geht hervor, daß er während seiner Amtsführung in unterwürdigem Wohlwollen mit den Geldern des Ministeriums gewirtschaftet hat.

Holland.

* Die Schiedsgerichtsfrage ist nunmehr von den Verhandlungen auf der Friedenskongress in Haag ausgeschlossen worden. Alle diese Frage betreffenden Anträge wurden nach einem einstimmigen Beschlusse dem Prüfungsausschuß überwiesen. Auch der Antrag der Ber. Staaten betr. die Eintreibung vertragsmäßiger Schulden wurde einem solchen Ausschuss überwiesen. Damit sind also zwei Fragen aus der Debatte geschieden, an denen die Verhandlungen zu scheitern drohten. Ob sie jemals aus den Kommissionen, Unterkommissionen und Ausschüssen wieder austauschen und nochmals die Konferenz in ihrer Gesamtheit beschäftigen werden, erscheint sehr fraglich.

Spanien.

* Der Senat hat die Zuckersteuer-Vorlage, die monatelang heiß umstritten war, angenommen. Man hofft damit einer Bingertrife (wie in Südfrankreich) am besten zu begegnen.

Rußland.

* In der Angelegenheit der Versuchung gegen den Zaren hat die Unterjochung bisher folgenden ergeben: Eine Gruppe Sozialrevolutionäre, an deren Spitze eine gewisse Nina und der Rechtsanwalt Feodosjew stand, hatte eine Reihe politischer Morde befohlen. Zum Tode verurteilt wurden der Obermillär-Prokurator Bawlow, der Stadtkommandant von der Saunig, Minister Dumnow sowie die Großfürsten Wladimir, Alexandrowitsch und Nikolai Nikolajewitsch. Den Abschlus sollte die Ermordung des Zaren bilden.

* Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind der Handels- und Schiffsahrtsvertrag sowie die Fischereikonvention zwischen Rußland und Japan jetzt unterzeichnet worden und sollen demnächst veröffentlicht werden.

Balkanstaaten.

* Die letzten Agrarunruhen in Rumänien hatten jetzt ein Nachspiel. Der Projekt gegen die Soldaten und Unteroffiziere, die im Departement Rasthad sich ihren Vorgesetzten vor den Rebellen mit den Waffen widersetzen, ist jetzt beendet worden. 58 von ihnen wurden zu Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit und 17 andre zu verschiedenen Strafen verurteilt.

Amerika.

* Auf Vorklassung der deutschen Regierung hat die mexikanische Regierung den Oberstaatsanwalt abgelehnt, der im Prozeß wegen Ermordung des deutschen Konsuls Stein das Rechtsmittel der Berufung verweigerte, obwohl der Mörder nur zu zwei Jahre Gefängnis verurteilt worden war. Damit ist endlich ein unerschütterlicher Zwischenfall erledigt, der lange Zeit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen war.

* Aus Caracas wird gemeldet, daß das auswärtige Amt von Venezuela dem Gesandten der Ber. Staaten die Antwort auf eine zweite Note des Staatssekretärs Root, betreffend die schiedsgerichtliche Entscheidung bei gewissen amerikanischen Forderungen, übermittelt hat. Venezuela besteht auf seiner Zurückweisung der schiedsgerichtlichen Entscheidung.

In Caracas ist man in einzelnen Kreisen der Meinung, daß diese Antwort zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen werde.

* In einer der argentinischen Provinzen an der Grenze Brasiliens ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen; brasilianische Truppen sind zum Grenzschutz abgegangen.

Afrika.

* Wie aus Karoko gemeldet wird, haben die Sultanstruppen gegen die Aufständigen eine Niederlage erlitten. Man fürchtet, daß alle Rebellen sich infolge dieser

Niederlage vereinigen und gemeinsam gegen die Regierungstruppen kämpfen werden.

Asien.

* Die Japaner scheinen den Widerstand Koreas gegen die Neuordnung der Dinge gebrochen zu haben; denn amtlich wird bekanntgegeben, daß die Ruhe im großen und ganzen hergestellt sei. Der Minister des Kaiserl. Haushalt und der Siegelbewahrer, die beiden von Marquis Ito neu ernannt und angewiesen worden sind, eine Reform des Hofes in die Wege zu leiten, sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Ernennungen widerrufen würden, wenn die Reform nicht in drei Monaten beendet sei. Wie sehr Japan sich jetzt als Herr im fernem Osten fühlt, geht aus einer Äußerung des japanischen Residenten in Seoul, Marquis Ito, hervor: „Ohgleich keine Stimme sich gegen Japans Recht auf ein freies Vorgehen erhoben hat, würde doch fremde Kritik uns nicht abgeschreckt haben zu tun, was unsre Lebensinteressen und unsre Würde gebieterisch fordernden. Es ist gut zu wissen, daß wir mit der Billigung und der Sympathie unsrer Nachbarn arbeiten.“

— Ito's Plan geht dahin, die koranische Armee aufzulösen und durch eine gleiche Zahl japanischer Truppen zu ersetzen.

Der neue Reichshaushaltsetat.

Die Zusammenstellung der Neuforderungen für den Reichshaushaltsetat 1908 wird gegenwärtig in den Einzelresten des Reiches vorgenommen. Bis zum 1. August müßen alle Neuforderungen dem Reichshauptamt mitgeteilt sein. Die Aufgabe, die dem Reichshauptamt mit der Eintragung dieser Forderungen in den nächstjährigen Etat erwachsen wird, wird in diesem Jahre besonders schwer werden. Die Berl. Pol. Nacht. sagen darüber: „Das einzelne Ausgabenposten hat stetig erhöht, ist bekannt. Zu ihnen gehören schon seit längerer Zeit die Zinsenlast und der allgemeine Konsumfonds. Bei steigender Reichsschuld müssen sich auch die Zinskummen erhöhen, und der Konsumfonds dürfte diesmal auch in Rücksicht auf die neu erlassenen Konsumposten Änderungen aufweisen. In neuerer Zeit ist zu diesen stetig steigenden Ausgabenposten auch noch die Beerenamtsfürsorge gekommen. Diese Fürsorge, die ursprünglich dem Invalidenfonds überlassen war, hat man vor einigen Jahren auf den allgemeinen Etat übernommen. Die Aufgabe, die dafür einzustellen ist, hat sich von Jahr zu Jahr erhöht und wird wohl auch noch einige Zeit steigen. Auch der Hinterbliebenenversicherungsfonds hat im letzten Jahre im Etat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Ob in dieser Richtung weitergegangen werden wird, ist allerdings nach den Erfahrungen, die man im Staatsjahre 1906 gemacht hat, recht zweifelhaft geworden. Ebenso dürfte man jetzt wohl nicht mehr mit so starken Erhöhungen des Reichszuschusses für die Invaliden-Versicherung zu rechnen brauchen. Früher waren bei diesem Posten allein Ausgabenüberschüssen von 3 bis 4 Millionen Mark zu erwarten. Da aber in letzter Zeit die tatsächlichen Erhöhungen in den Revenüausgaben einen gemäßigteren Gang angenommen haben, so wird man bei diesen Posten vorläufig wenigstens nicht mehr mit so starken Erhöhungen zu rechnen haben. Grob genug inbelsam wird die Summe aller Ausgabenereicherungen, an die man alljährlich schon gewöhnt ist, doch sein. Dazu kommen nun die für das Jahr 1908 verprochenen oder festgelegten Neuerungen. Unter den ersteren nimmt die Beamtenbesoldungsverbesserung die erste Stelle ein. Sie wird, wie sie schließlich auch ausgestaltet werden mag, eine recht große Summe in Anspruch nehmen. Auf Grund des Reichsfinanzreformgesetzes vom Jahre 1906 ist im Etat für 1908 mit der Reichsschuldentilgung zu rechnen. Wie immer man sie auch ansetzen wird, ohne eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben ist sie nicht zu denken. So kommen zu den allgemöhrten Ausgabensteigerungen neue hinzu. Das Reichshauptamt aber hat die schwierige Aufgabe, sie mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Glücklicherweise sind ja auch stetige Einnahmesteigerungen zu verzeichnen, und deshalb wird auch der Reichshaushaltsetat für 1908 bei mehreren Einnahmeposten höhere Beträge aufweisen können. Man muß aber bedenken, daß die hauptsächlichsten Einnahmen, die Zölle, in den letzten Jahren namentlich auf Betreiben des Reichstages in den Etat schon so starke Erhöhungen erfahren haben, daß es bei Unverhütung bewährter finanztechnischer Grundzüge immer schwieriger wird, mit weiteren größeren Erhöhungen der Einnahmen im Etat zu rechnen. Ob sich also hier, selbst wenn man in Betracht zieht, daß sich eine weitere Abbedeckung des Ertrages der Reichshauptsteuer infolge der doch wohl zu erwartenden Neuordnung vermeiden läßt und der eine oder andere Posten der neuen Steuern keine Erhöhungen aufweisen kann, größere Summen zur Deckung der Ausgabensteigerungen werden erzielen lassen, steht dahin. Daß bei einer solchen Sachlage die Stellung des Reichshauptamts schwierig ist, leuchtet ein. Das Schicksal hat schon in früheren Jahren darauf sehen müssen, möglichst alle nicht unbedingt nötigen neu geforderten Ausgaben zu streichen. Bei der Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats wird es wohl noch strenger als früher verfahren müssen.“

Von Nab und fern.

Die Kindesmorde in Berlin. Im Norden der Reichshauptstadt, wo ein Unhold ein Kind ermordete und zwei andre schwer verletzete, hat sich die Aufregung wieder gelegt, obwohl es noch nicht gelungen ist, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Selbstverständlich ist am Schauplatz der Verbrechen die Kriminalpolizei besonders tätig; jedes Steingäßchen des Landbezirks wird aufgesucht und zu einem Gesamtbild vereinigt. Auf der Suche nach dem Kindesmörder hat die Kriminalpolizei, die unerwähnt die große Anzahl der eingehenden Anzeigen und die von ihr selbst ermittelten Spuren des Täters verfolgt, einen wesentlichen Fortschritt gemacht; sie besitzt jetzt ein ziemlich genaues Sinalelement des Täters, das ihr von dem einen Opfer, der kleinen Tochter Geria des Freiheuts Senk aus der Heinendorfer Straße, gegeben wurde. Aber die eingehenden Anzeigen, die sich bereits auf über hundert belaufen, wird von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß sie sich meist gegen junge Männer richten, deren Lebenswandel nicht einwandfrei ist. Die Behörde ist aber, wie auch mehrere Herrenärzte, der Ansicht, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Verbohrte sonst einen tabellarischen Ruf hat und einen einwandfreien Lebenswandel führt und nur in einem augenblicklichen „Dämmerzustand“ gehandelt hat. — Der Titel mit der Aufschrift: „Mache, welche in 5 Minuten eine Leiche“, dürfte übrigens wahrheitsgemäß nicht von dem Täter herrühren, sondern auf einen rohen und bei dem entsetzlichen Verbrechen doppelt ungehörigen Leistung zurückzuführen sein. In allen Stabsgängen, Bororten und Wohnungen hat man ähnliche Zeitel mit derselben Aufschrift gefunden.

Das lenkbare Militär-Auffisch! hat einen neuen erfolgreichen Aufstieg gemacht und ist von der Jungferheide bei Berlin nach Spanien und zurück gefahren. Die Aufsicht war von der gemöhrten Aufsichtsstelle, dem Schiedsplatz in der Jungferheide aus, erfolgt. Gegen 2½ Uhr war der Ballon unter Führung des Hauptmanns v. Sperling abgehoben und vor 3 Uhr bereits lehnte er zurück. Das Aufsicht, das seit der ersten Freifahrt keine Abnungen täglich fortgesetzt hat, hatte in vorzüglicher Fahrt die ihm gestellte Aufgabe: „Nach Spanien hin und zurück!“ gelöst.

Uebender Münzenfund. Der Sofelitzer Dieb in Salzhausen fand auf seinem Ader Otterberg etwa 1400 alte Münzen.

Von den Bergen abgestürzt. Ein Unhold hat sich in Dronheim während des Luftschiffs des deutschen Seehawens ereignet. Ein Meteor stürzte bei einem Spaziergang auf den Bergen infolge Verlusts eines Steines in den Abgrund. Er war sofort tot. Seine Leiche ist mit einem Torpedoboot nach Hamburg gebracht worden.

Witolen des Herrn Barons an der gemöhrten Stelle?

„Ihr Ton war so ernst und eindringlich, daß Jonas, ohne weiter zu fragen, sich bereit, Herrn Wunke zu entsprechen. Schon nach wenigen Minuten kam er zurück. „Die Witolen sind fort“, rief er bestragt.

„Jonas“, rief die alte Dame einseitig. „Ich fürchte, es ist ein Unglück geschehen. Geben Sie Leute aus — lassen Sie im Parke, in den Räubern nachsehen.“ — die gute Dame vermochte nicht weiter zu sprechen, Todten erstickten ihre Stimme.

Der alte Jonas hatte sie nur zu gut verstanden; ihm war heute so manches im Benommenen seines Herrn aufgefallen, das ihr ihn jetzt eine traurige Bedeutung erhielt. Einen Moment lang fand er tatlos da, dann aber raffte er seine ganze Lauffaht zusammen.

„Ich selbst will die Nachforschungen leiten“, rief er, „lassen wir Wit, es wird, es muß mir gelingen, unsere glühigen Herrn wiederzufinden.“

„Widerstehen, aber wie“, senkte Frau Lang gedrückt, als sie nach Gertruds Zimmer zurückkehrte.

Ein neuer Schreck hatte ihrer — das junge Mädchen lag in den bestigsten Fieberphantasien, ohne Unterach um Hilfe für den Baron rufen.

Spät in der Nacht brachte man auf einer noch nicht hergestellten Bahre den sterren, leblosen Körper des Barons. Wohl gelang es dem schon angewendeten Arzte nach unschlüssigen Bemühungen, die fast erlöschene Lebenswärme anzufachen, aber ob eine Rettung möglich — das war sehr unwahrscheinlich.

Die neuentdeckte Tropfsteinhöhle bei Attendorn wird Anfang August von Vertretern der Regierung beichtigt und besonders auf prähistorische Funde hin untersucht werden. Nachdem bereits Untersuchungen durch Frachente stattgefunden haben, wurde die Höhle vorläufig wieder geschlossen, weil der Zugang noch lebensgefährlich ist, und weiter, um zu verhindern, daß die Hallen, die in wunderbarem Maß prächtig, beschützt werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist die Grotte mehrere hundert Meter lang, die Hallen sind über 20 Meter hoch, sie liegen eingenäht über einander und zum Teil zu mehreren nebeneinander. Ob die Höhle dem Berleth übergeben werden soll, ist noch nicht bestimmt. Für den Besitzer des Steinbruchs ist es ein schweres Regenerempel, ob er den Betrieb weiter fortsetzen soll, oder ob er die Höhle dem Publikum zugänglich machen will; eines von beiden ist nur möglich. Man erwartet, daß die Regierung und die Stadt Attendorn dazu beizutragen werden, den Besitzer zu entschädigen, damit diese wunderbare Tropfsteinhöhle, die ihresgleichen in Deutschland nicht hat, dem Verkehr zugänglich gemacht werden kann.

Schwerer Unfall auf der Eisenbahn. Der München-Berliner D-Bag war bei der Station Breitenburg hart gefahren. Durch vorzeitiges Verablassen der Abfahrtsbremse war ein Bauernfuhrwerk auf dem Bahndamm eingeklemmt worden, so daß es die Bahnweiche nicht mehr erreichen konnte. Der Wagen wurde von dem heranbrausenden Zuge erfasst und vollständig zertrümmert; zwei Räder wurden auf den Schienen zermalmt. Die Insassen kamen mit dem Leben davon. Der Schnellzug erlitt eine längere Verpätung.

Russen als Arbeiter. Der Arbeitsmangel im Osten des Reiches macht sich nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in den industriellen und gewerblichen Betrieben immer mehr bemerkbar. Es ist nun von Seiten der preussischen und der russischen Regierung abgeordnet worden, daß Russen, welche nachweislich in Deutschland Arbeit erhalten, bei der Grenzüberquerung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Hauptbedingung ist natürlich, daß es sich um einwandfreie Leute handelt, deren Papiere vollkommen in Ordnung sind. Es wird empfohlen, beim Bedarf von Arbeitkräften das Banderakamt oder die Landwirtschaftskammer in Anspruch zu nehmen, welche sich mit der bezüglichen russischen Verwaltungsstelle in Verbindung setzen, worauf umgehend die Überweisung der Kräfte erfolgt.

Nachklänge zum Prozess Gau. Der Vater des zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Gau weist noch immer in Karlsruhe. Die Nachricht, daß der alte Herr nach Verkündung des Urteils gegen seinen Sohn von einem neuen schweren Schlaganfall betroffen worden sei, beschäftigt sich nicht, auch dürften die Prozesskosten nicht, wie von anderer Seite gemeldet, 45 000 Mark, sondern, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nur etwa 20 000 Mark betragen. Die weitere Meldung, daß Haus Vater in früherer Zeit Mitglied des deutschen Reichstags gewesen und als solcher der Zentrumspartei angehört habe, ist ebenfalls unrichtig. Allerdings gab es in früheren Jahren einen Zentrumsgesandten Namens Gau; dieser war aber nicht der Vater des jetzt Verurteilten, sondern ein Verwandter von Haus Vater.

Ein gefährlicher „blinder“ Passagier wurde mit dem Dampfer „Santos“ nach Hamburg gebracht. Es handelt sich um ein Mitglied der revolutionären Partei in Argentinien, der der Handes verwiesen ist. Da er Verwandte in Utrecht in Holland besitzt, wurde ihm von seinen Parteigenossen der Rat gegeben, sich nach dort zu begeben. Am Unterhaltungen von im Auslande lebenden Genossen zu erhalten, erhielt er von der Partei einen Ausweis mit einem Fingerabdruck von ihm, der verhüten sollte, daß ein anderer Mißbrauch mit dem Papier treibe. Der Revolutionär, der von Berni Semann ist, schlich sich nun an Bord des Dampfers „Santos“, um als „blinder“ Passagier nach Holland zu gelangen. Er wurde aber auf hoher See an seinem Schlafplatz entdeckt und nach

Hamburg mitgenommen, wo ihn die Polizei in Empfang nahm.

Seidelbaff statt Johanniseeren. Ein fünfjähriges Kind in Frankfurt a. M. erkrankte plötzlich an Vergiftungserscheinungen. Nachdem ihm der Arzt Gegenmittel eingegeben hatte, konnte er feststellen, daß das Kind anstatt Johannistruben Seidelbaffbeeren, die es gekaut hatte, gegessen hatte.

Vor den Augen der Gattin im Wattenmeer ertrunken. Auf dem Wege durch das Watt vom Festslande nach der kleinen Insel Nordstrandisch-Moor ist der Lehrer Theede im Wattenmeer ertrunken. Er befand sich auf der Rückkehr nach seiner Wohnung, als er von der Flut überrascht wurde. Seine Frau konnte von

englischen Dampfer geborgen wurde, welcher der S. M.: Nach Berichten aus Madrid gelang es, die Rettung des Aeronauten Alfred Rindelan unter höchst dramatischen Umständen als festgestellt worden war, daß der Ballon „Maria Teresa“ getrieben werden würde, wurden der Kreuzer „Depanto“ und zwei Torpedoboote zur Rettung des Ballons ausgesandt; gleichzeitig wurden die spanischen Konvuls von Frankreich, Nordafrika und Italien telegraphisch beauftragt, wenn irgend möglich, Hilfe zu leisten. 26 Stunden nach dem Aufstieg Rindelans erhielt der Madrider Kommando die Nachricht von der glücklichen Rettung des Aeronauten, der folgendes berichtete: „Zehn Stunden nach dem Aufstieg schwebte der Ballon über dem Mittel-

und einem Neuan einigem Bausch; erwartend, was für den Mann 3 Tage Gefängnis zur Folge hatte. Die Frau dagegen fand sich, da sie schon wegen Diebstahls verurteilt war, im Strafbause des Reichs, für den das Strafbause Gefängnisstrafe von nicht unter 2 Monaten vorkam. Das Gericht verurteilte die Frau zu dieser geringsten strafbühnen für den vorliegenden Fall oder ansonsten für hundert Strafe.

Göttingen. Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz hatte sich der Fabrikdirektor Emil Müller aus Lantenberg l. H. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte während der letzten Jahre bedeutende Mengen von Dynamit in seiner Villa aufbewahrt, anstatt die den Sprengstoff enthaltenden Kisten (je fünfzig Pfund Inhalt) sofort nach Kampang, zu den hiesigen Werkstätten transportieren und in dem von der Bergpolizei hierfür bestimmten Raum abladen zu lassen. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Japan und Korea.



Die Karte zeigt, welche riesigen Gebietszuwächse Japan durch eine Annexion des dem Reich ge- wehsten Kaiserreichs Korea, die ohne Zweifel bald stattfinden wird, erfahren würde.

der Wohnung aus mit dem Fernrohr beobachten, wie Theede mit den Wellen kämpfte und ertrank.

Die Gefahren falscher Gediffe. In Regensburg ist eine Buchbinderin an ihrem falschen Gediffe nachts im Bett erstickt.

Die Schwiegermutter erwirgt! In einer angesehenen Familie in Nieder-Gröll bei Trautentau spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Dort geriet die erst seit einigen Wochen verheiratete Frau eines angesehenen Bürgers mit ihrer Schwiegermutter in heftigen Streit, der schließlich in Todeslust ausartete, wobei die Schwiegermutter die alte Frau an der Kehle packte und sie erwürgte. Als sie schließlich die Frau wieder losließ, zeigte es sich, daß diese erstickt war.

Zusammenstoß englischer Torpedobootsgekörer. Auf der Fahrt nach Portsmouth sind in der Nähe von Beach Head in der Nacht die Torpedobootsgekörer „Maveny“ und „Kotter“ zusammengestoßen. Beide Boote haben größere Beschädigungen erlitten und sind zur Reparatur nach Portsmouth ins Dock gebracht.

Aber die Rettung des spanischen Luftschiffers Rindelan, der mit seinem Ballon auf die See hinausgetrieben und von einem

meer. Um 3 1/2 Uhr morgens begegnete ich dem spanischen Dampfer „Goya“, aus dem man aber trotz aller Anstrengungen das Rettungsnetz Ballons nicht fassen konnte. Das Rettungsnetz Nordwind ein, und der Ballon trieb südlich. Infolge Gasverlustes sank die „Maria Teresa“ so tief, daß die Gondel die Meeresoberfläche freilegte. Ich fürchtete, daß die Gondel von der Ballonhülle ins Meer gedrückt werden würde, legte meinen Rettungsnetz um und sprang ins Meer. So schwamm ich drei Stunden und war bereits vollständig erschöpft, da ich seit dem Aufstieg nichts gegessen und getrunken hatte. Im Augenblick der höchsten Not erblickte ich ein Schiff; es war der englische Dampfer „Westpoint“, der auf mich zukehrte und mich an Bord nahm.“

Auf dem Wasser verbrannt. Auf dem Cayugafee (Amerika) ist der Dampfer „Pontenac“ verbrannt. Von 50 Passagieren sind neun ertrunken. Mehrere tragen Verletzungen davon.

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Ein Prozess, der die schon vielfach erdörte Reformbedürftigkeit des sog. Ruchsalparagrafen des Reichsrechts betraf, trug sich vor der hiesigen Strafkammer zu. Ein Ehepaar hatte

Berliner Humor vor Gericht.

Wenn man Hochbahn fährt. Bei dem ich denn danach, wenn ich die Hochbahn besetzt schunfakt, der ist der euroäische Tischschwarz verliert und mir hinlegen ist! Du hältst ja noch mich gleich so fest! Ich brauche, die Dame in's Tennis zu fassen und mit den Schirm zu verurteilen. Jetzt ist es natürlich wieder bei Radnadel gewesen und, was ankommen hat. — Die Frau fragte, ob beide den Saal des Schöffengerichts betreten, vor dem Frauen Keller wegen Mißhandlung sich verantworten sollte. Die Folge war ein Verweis von Seiten des Vorsitzenden: „Sie haben hier nur zu reden, wenn man Sie fragt, sonst werden Sie in Ordnungstrafe genommen.“ — Herr Rumpfe macht eine energische Geste und wirft einen vorwurfsvollen Seitenblick auf seine Frau: „Ja, ich's ja. Ich werde durch die noch die frühesten Unannehmlichkeiten haben.“ — Die Frau fragte: „Sie sollen die Frau ins Frauenhaus auf der Straße mitnehmen, wenn Sie das nicht tun wollen.“ — „Angst!“ — „Weißt Sie mit meinen Verurteilung pouveriert hat.“ — „Bor!“ — „Von der Frau wird das entschieden bestimmt. Wir wollen mal Ihren Prügel hören. (Zu Herrn Rumpfe): „Sie hat sich denn die Sache abgeplätt? — Rumpfe: „Ich war Sonntag.“ — „Wir waren im Zoologischen Garten gewesen. Hoffentlich haben wir mit der Hochbahn. Die war natürlich, wie immer, überfüllt. Ich mußte deswegen stehen und war gerade vor einer jungen hübschen Dame, was die Frau braute war. Bei der hübschen Schönheit kam ich an meine Stelle mit der Freiheit in unabweisliche Bedrängung. Als wir in 'ne Kurve fuhren, gab es einen heftigen Schwupp, der ich eine Weile berieselte um die Beckenlänge kämpfte und mir dann dem Freiheit ins dem Schoße legte. Als wir dem aussteigenden waren, freute meine Frau mit dem Freiheit, was ich beiseiten hatte, doch.“ — „Angst!“ — Herr Vorsitzende, der nicht ohne seine Weisheit ist, habe jenen beobachtet, der die die Weene immer so hinwinkelt, der le meinen Verurteilung im Weie fänden. Leider konnte ich ihm nicht verurteilen, weil er mir offensichtlich den Rücken zukehrte, und mit dem Schirmkopf konnte ich ihn von meinem Platz aus nicht erreichen. Als er sich bei der Kurve auf ihren Schoße setzte, habe ich mich in die Luft geschoben: „O heil, der ist sehr sehr schön“, worüber sich die Frau natürlich amüsierte.“ — „Ich sochte!“ und wie wir alle drei aussteigenden waren, mochte ich ihr auf die Straße unter dem Standpunkt klar.“ — Frauen Keller wurde auch gegeben, daß Rumpfe vielleicht ein klein wenig länger auf ihren Schoße sitzen bliebe, als unbedingt nötig war, bis er sich bei der Abgang mit ihm in Verbindung gekommen sei. Die Angeklagte Keller wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. „Und der Schirm ist noch schön.“ sagt Rumpfe dem Vorsitzenden, „der war ein neuer Sonntag.“

Buntes Allerlei.

In junger Ehe. Junge Frau: „Heute ist unser Hochzeitstag. Ich werde eins von den Rücken zu Ehren des Tages schlachten lassen.“ — Ihr Gatte: „O das laß doch; das Rücken hat doch keine Schuld.“ — ch. Deutlich. Er: „Fräulein, darf ich Ihre Hand küssen?“ — Sie: „Gewiß, wenn es Ihnen Vergnügen macht. Aber es ist mir nicht bedeutend leichter, meinen Schiefer zu lästen, als meinen Handtschuh abzugeben.“ — Der Grund. Ehe: „Ich künndige Ihnen hiermit zum nächsten Erken.“ — Weib: „Aber was habe ich denn getan?“ — Ehe: „Absolut gar nichts, und das gefällt mir eben nicht.“

auf irgend eine Weise wieder Geld verhofft haben würde.

Einmal mußte ja die Geschichte doch ein Ende nehmen, entweder starb der Baron, oder er genas; im letzteren Falle wurde die Scheidung von seiner Frau eingeleitet, und der Graf Rittheim kam dann in den Besitz der Geldsumme, die nach den testamentarischen Bestimmungen seiner verstorbenen Tante ihm zufiel, sobald Baron Bernburg sein dreißigstes Lebensjahr erreicht hatte, ohne eine Gattin zu besitzen.

Sobald der Baron sich von seiner Frau scheiden ließ, war der Graf ein reicher Mann, und das war das Ziel gewesen, auf das er hingearbeitet hatte, weshalb er die schöne Estrella an sich gelockt, um sie aus dem Hause ihres Mannes zu entführen und so eine Trennung der Gatten zu bewerkstelligen.

Das Erbteil war ihm nun so gut als sicher, und Graf Rittheim sah daher gemissermaßen sorglos in die Zukunft, nur für den Moment mußte ihm geholfen werden, und er zweifelte keinen Augenblick, daß Estrella ihm ihr Schicksal zur Verfügung stellen werde, um ihn aus der Verlegenheit zu ziehen.

Estrella, in ein lautes Spinnennetz gewickelt, sah reizend aus. Sie empfing den Grafen mit einem verwundernd fragenden Blick, so zeitig war er schon seit langem nicht gekommen.

Eine gewisse Verlegenheit abermal Rittheim diesem kalten, gleichgültigen Blick gegenüber. Er schaute Estrellas Hand und machte ihr ein Kompliment über ihr entzückendes Aussehen; sie zwakte leicht die Lippen und lächelte kühl.

(Fortsetzung folgt.)

Estrella wurde nun in Paris, dem Otorada ihrer Wünsche, dem Ziele ihrer heißen Sehnsucht, und ein eigenmächtiges Eingebewußtsein machte die Brust der schönen Frau, wenn sie beobachtete, daß sie allen Hindernissen zum Trost demnach ihren Willen durchsetzte hatte. Nun erst begann sie zu leben, sich ihres Daseins zu freuen.

Anfänglich ging alles gut; der Graf war der prächtigste, aufmerksame Begleiter, ohne irgend welche Eifersucht zu zeigen, wenn Estrella unter mit einem Abend beglückte; er ließ ihr in allen Dingen volle Freiheit, und die junge Frau, in einem wahren Vergnügungstempel versunken, dachte nicht eine Stunde lang an ihr beschlagnahmtes Vermögen.

Ihre blendende Schönheit erregte überall Aufsehen, wo sie sich nur zeigte, ein Heer von Bewunderern und Bewundererinnen umgab sie stets, und mit einem wahren Rauschgefühl kostete sie all diese nützigen Triumphzüge durch, nach denen sie sich so sehr gesehnt hatte.

Graf Rittheim hatte an den Aufsturz geliebt und ihn mitgeteilt, daß er gegungen in, einige Zeit im Auslande zuzubringen. Ohne daß mit dem Baron gehalten Duells zu erwägen, ließ er doch in seinem Briefe durchschimmern, daß er eines Ehrenhandels wegen die Heimat wieder müsse. In einem offenen Briefe konnte er sich noch immer nicht entschließen, denn er wollte sich für alle Fälle den Rückweg offen halten.

Unter den Bewunderern Estrellas befand sich auch der Herzog von St. Clary, ein junger, kaum den Kinderjahren entwachsener Mann, welcher der reizenden Frau eine leidenschaftliche Zuneigung entgegenbrachte.

Estrella hatte sich schließlich diese offene, so bald zur Ehe getragene Verbindung, es machte ihr Vergnügen, einen willenlosen Sklaven zu haben zu sehen, und nach und nach fing in ihr der Wunsch auf, diesen ihr so blindlings ergebenen jungen Mann für immer an sich zu fesseln.

Der Zustand ihres Gatten gab, wie sie hörte, wenig Aussicht, daß er dem Leben erhalten bleibe und Estrella hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, in kurzer Zeit Witwe zu werden.

Das herzlose Weib empfand keinerlei Gewissensbisse bei dem Gedanken, was sie an diesem Manne verbrochen hatte, im Gegenteil, sie wünschte eine solche Lösung herbei, und wenn sie frei ward, ohne daß es zur gerichtlichen Scheidung kommen würde, um so besser — die Aussicht, Herzogin zu bleiben, war gar zu verlockend für sie.

Ihre leidenschaftliche Neigung für den Grafen war sehr bald geschwunden — vor der Welt galt er als ihr Ehemann, mit dem sie durch Jussall aus ihrer Pariser Reise zurückgekehrt war, sie selbst nannte sich Baronin Rittheim und ließ die Gesellschaft in Zweifel darüber, ob sie eine geschiedene Frau oder Witwe sei.

Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres ungelassen Temperaments gab sie sich ihren

Jetzt versorge sich jeder mit der notwendigen Winterfeuerung, da im Herbst die Preise wieder steigen und empfehle

Briketts

in kleineren und größeren Posten auch Waggonweise zum billigsten Tagespreis.
Fr. Hobe, neben Gasth. z. gold. Ring.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

VON

Einladungen, Programmen,
Tafel-Liedern, Menus,
Speise- und Weinkarten

u. s. w.

empfehlen sich die Buchdruckerei von

Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

15 Lieder f. die Jugend

komponiert von Rich. Kügele, op. 177.

1. Osterhäuschen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen
5. Waldvögelein. — 6. Pflingsten. — 7. Im Walde. — 8. Brummer und
Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter. — 11. Die
beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachts-
baum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1-15 in einem Band Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—, freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a Rh.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwundbare

Ausrichtuschen. (2 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carla“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Leider und Fabrikat für verkehrten

Alisaria-Schreib- u. Copirtinte,

hochschöne, haltbare und leichtverwendbare

Manganblau-Klasse I

empfehlen

die Buchhandlung.

Weißner Ofen-Niederlage

VON

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter fachmännischer
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billigste Preise!

Mehrlährige Garantie!

Stowers Greil- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-
und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

Einen Coakssieber

und

mehrere Arbeiter

stellt noch ein

August Walther & Söhne

Glassbüttenwerke Moritzdorf.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag,

den 4. August 1907



Übung.

Ein Ostermädchen

wird für Hausarbeit bei hohem Lohn und
guter Behandlung zum sofortigen Antritt
gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes

Kaufe echt italienische diesj. Zuchtthürner

und erbitte Offerten mit Angabe der Zahl,
Farbe und des Preises.

Brauerei Grünberg bei Hermsdorf.

Zu Geschenken

empfehle eine reichhaltige Auswahl reizender

Holzbrand-Eimer Siebe- und Körbchen mit Sandformen

neuester Kreisel, hochsteigend, sehr interessant!

Schmetterlingsnetze
Schiffe, Bälle, Sprungseile
usw. usw. usw.

geburtstags- v. Hochzeits-
Geschenke

empfehlen in besonders reichhaltiger Auswahl

Hermann Rühle
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Echtes

Pergament-Papier

zum Verschließen der Einmachgläser empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Lampenkodex.

Derselbe ist verteilbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc. für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versucht unentbehrlich
Große Geldersparnis. Mit
Raffertol

2 Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.



Zimmerleute und Arbeiter

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei

Schiff & Sohn

Ottendorf-Okrilla.

Eine schöne neu vorgerichtete Wohnung

ist zu vermieten und sofort beziehbar
Näheres in der Exped. des Bl.

Stralsunder-Spielkarten

hält stets auf Lager
die Buchhandlung.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Fundstücke unter Garantie in 3 Ein-
Waher und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Donatur von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,

Institut: Dresden-A., Paterniststraße 1

Haarschmuck

in modernen Mustern
Broschen, Ohrringe, Halsketten
Portemonnaies, Brieftaschen
Visitenkarten- u. Cigarren-Etuis

empfehlen in modernen Mustern

H. Rühle

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann
ich garantiert solche

Straussfedern

in rein weiß, tief-schwarz und farbig extra billig
liefern; z. B. kleine Federn 15 cm lang, 20 Pf.-
20 bis 25 cm lang, 10 bis 15 cm breit, Stück 50 Pf.-
und 1 Mk., 15 bis 18 cm breit 1,50 Mk., — lange
Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40
bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit,
2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20
cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50 bis 60
cm lang, 24 bis 30 cm breit, extra Schaustück,
Stück 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen
Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung
des Betrages. Nichtgefallendes wird bereitwillig
umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte
Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. un-
sonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Strausfeder-
hut gewünscht; schreiben Sie vertrauensvoll an
Hesse, Strausfedernfabrik
Dresden, Schaffelstraße 10, 11, 12
Fernruf 8267.

Firma besteht seit 1893.

Deutsche erfindungsreiche Nähmaschinen.
Schneidmaschinen, Leinwandmaschinen
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Zahl. 6-12 Mk., Zahl. 4-7 Mk. monatlich
Sehr billige Preise. Max von Preussner
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Göttingen, 855 Hannover, D. G.

